

Adolph Zoeppritz

33 Jahre Vorsitzender der  
Sektion Garmisch-Partenkirchen  
des DÖHV

B

1083

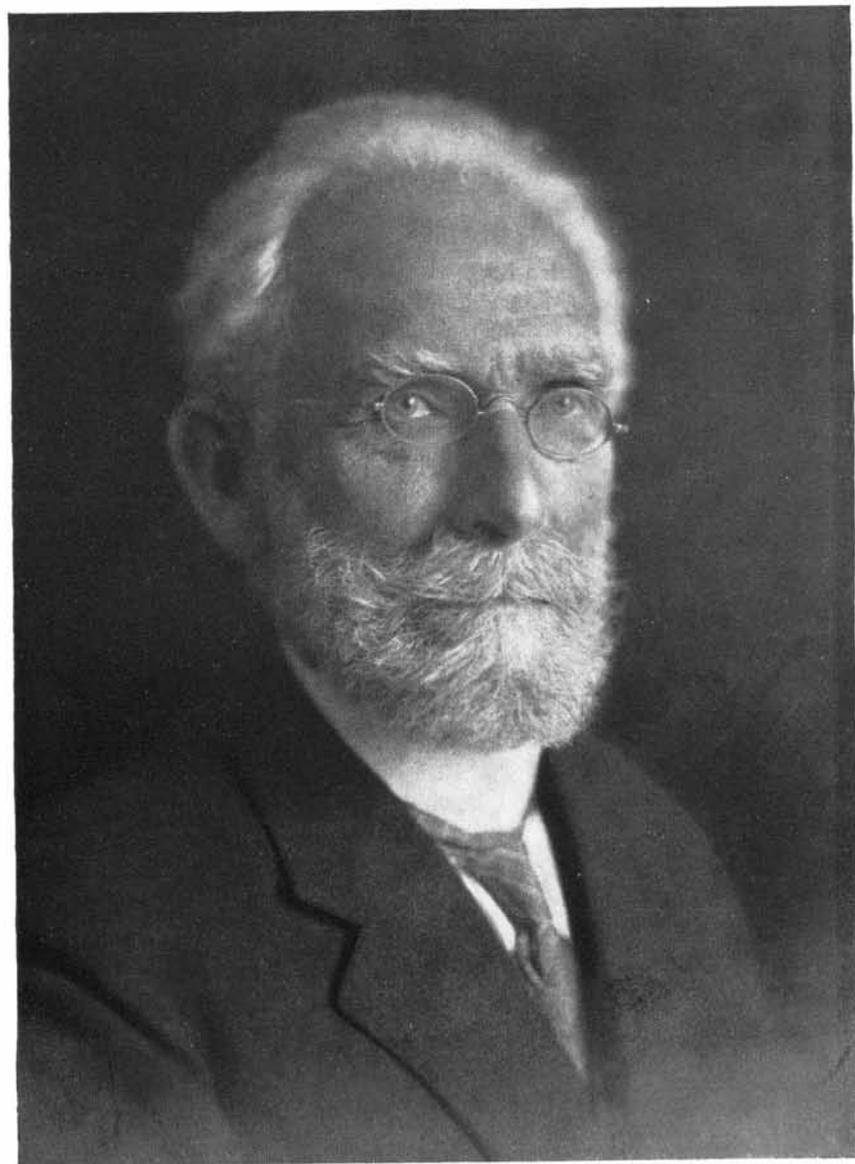
**Dreiunddreißig Jahre**  
**Vorsitzender der Sektion**  
**Garmisch-Partenkirchen**  
des  
**Deutschen und Oesterreichischen**  
**Alpenvereins.**





2909/Bg 46

8 B 1083



Adolf Joesppriß  
Ehrenvorsitzender der Sektion Garmisch-Partenkirchen.

Sechsvierzig Jahre besteht die Sektion Garmisch-Partenkirchen, davon gehören dreiunddreißig Jahre der Führerschaft von Adolf Zoeppritz.

Heute legt der Achtundsiebzigjährige die Arbeit eines vollen Menschenalters in andere Hände, und da drängt sich der Wunsch auf, das Ausmaß seines Verdienstes wenigstens in großen Linien zu umreißen.

Doch sogleich stellt sich auch der Zweifel ein, ob uns Gleichzeitigen nicht der notwendige Abstand fehlt, ja ob uns jetzt bereits die rechte Erkenntnis möglich ist, was das Wirken dieses Mannes bedeutet für unsere Sektion, für das Werdenfelder Land und für den großen Alpenverein. Wahrscheinlich kann das erst ein späteres Geschlecht in vollem Umfang werten.

Wenn man in unseren frühesten Jahresberichten blättert, fühlt man sich in einem Kreis heimatliebender, begeisterter Männer, mitten in freudiger Kleinarbeit für eine Sache, die sie als recht und gut erkannt haben.

Mit Zoeppritz als Vorstand setzen im Jahre 1901 sofort die Pläne ein. Gleich der erste ist eine ganz große Sache: der Wegbau durch die Höllentalflamm wird ernstlich in Angriff genommen. Die Sektion hatte damals 147 Mitglieder, der Jahresumsatz betrug rund 1900.— Mark und schloß mit einem geringfügigen Fehlbetrag ab. Eine Eingabe an den Centralauschuß um eine Beihilfe wurde aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Mittel waren also zunächst gar keine vorhanden. Diesem Null stand als unbekannte Größe gegenüber der Plan, durch eine noch nie begangene Klamm einen Weg zu bauen, also ohne Kenntnis der zu erwartenden Schwierigkeiten, ohne jede Möglichkeit, die voraussichtlichen Kosten auch nur annähernd zu schätzen. Alles, auch der Ertrag durch zukünftige Eintrittsgebühren konnte nur Annahme sein. Wie immer bei solchen Unternehmungen entschied schließlich auch hier die gefühlsmäßige

Sicherheit, daß die Sache gut geht, der Glaube, der sich in dem Träger der Idee zu solcher Gewißheit verdichtet, daß er auch die anderen, die Gleichmütigen, ja die Zögerer und Zweifler umstimmen und begeistern kann.



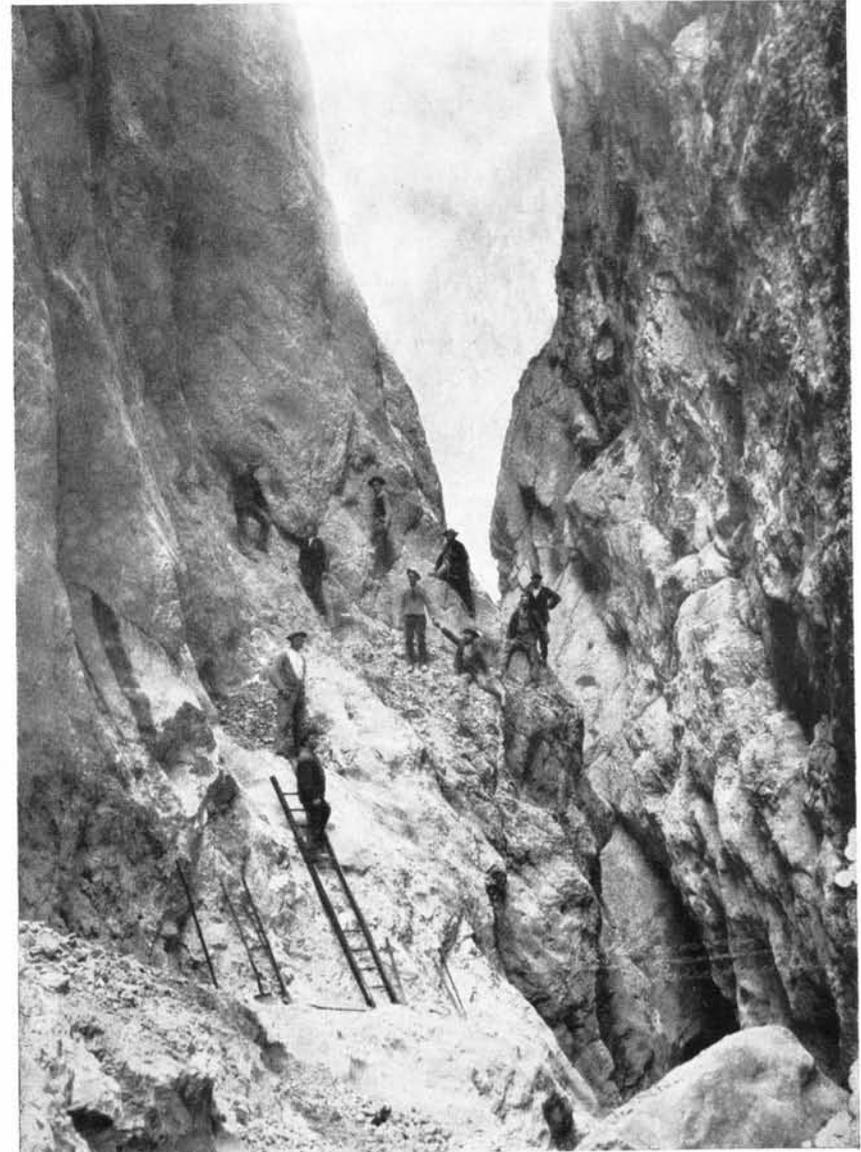
May-Klamm, 4. März 1902.

Zoeppritsch über dem S-förmigen Fall der Vorklamm.

Zoeppritsch hat diese Führereigenschaft in ganz hohem Maße. Sie hat sich immer wieder bewährt und zumeist den entscheidenden Ausschlag gegeben.

Als beschlossen ward, den Klammweg zu bauen, hatte die Sektion nichts. Ein paar Monate später waren bereits 15000.— Mark sicher für das Unternehmen gewonnen, eine erstaunlich hohe Summe für die damaligen kleinen Verhältnisse.

Doch nicht nur ideell, auch persönlich setzte sich Zoeppritsch ein. Bei der Erforschung der Klamm war er voran und die treibende Kraft. Noch Mitte November drang er mit einigen Bergführern vor, im schwersten Gelände auch für heutige Be- griffe, noch dazu so und so oft im Wasser oder vom Gischt der



Höllental-Klammweg 1902 im Bau,  
unter der Bogenbrücke.

fälle überschüttet. Und die Beaufsichtigung des Baues selbst in den folgenden Jahren war ganz gewiß keine leichte, un gefährliche Arbeit.

Als dann ernste Schwierigkeiten kamen, mitten im Werk die Gelder verbraucht waren, als vorsichtige Mitglieder austraten, da hat er es trotzdem fertig gebracht, durchzuhalten, nichts Halbes zu machen, sondern aller Hindernisse Herr zu werden und das Ganze in einem Zug zu vollenden.

Aber das war nur möglich durch den großzügigen Einsatz eigenen Kapitals.

Die Sektion hat es ihm heute noch zu danken. Denn die Höllentalflamm ist bald zur wichtigsten Einnahmequelle geworden und hat so manches spätere Unternehmen erst ermöglicht.

Am 7. November 1904 war der letzte, zwölfte Tunnel durchschlagen, und nach 20 Monaten Bauzeit, die sich auf vier Jahre verteilten, fand am 15. August 1905 die feierliche Eröffnung des ausgebauten Kammwegs statt. Die erste große, grundlegende Arbeit der Sektion Garmisch-Partenkirchen war vollendet.

Meistens folgt auf eine ungewöhnliche Anspannung notwendig eine Pause. Nicht so bei Zoeppritz. Noch mitten in den Arbeiten für die Klamme begann er mit dem Bau des Kreuzeckhauses, und schon am Jahrtag der Klammeröffnung, am 15. August 1906, wurde unser erstes Sektionshaus eingeweiht. Auch hier zeigte sich seine klare Sicherheit bei der Wahl des unvergleichlichen Platzes, vom Tal aus in kurzem, leichtem Aufstieg zugänglich und doch schon mitten in einer der großartigsten alpinen Landschaften. Und so wurde auch dieser Bau in der Folge entscheidend für den Verein, der seither unter den bergbeheimateten Sektionen in vorderste Reihe gerückt ist. Die damaligen Mitglieder mögen dies ahnend empfunden haben, als sie dem Haus zur feierlichen Eröffnung den Namen ihres Vorstandes, Adolf Zoeppritz, gaben.

Ueber diesen zielbewußten Gründungen wurden sonstige Aufgaben nicht vergessen, wie Wegmarkierungen, Führerkurse, Rettungswesen, Vorträge. Weitere große Pläne tauchen auf, wie das Projekt einer Fahrstraße ins Reintal bis zum Anger, das erst in allerletzter Zeit und nur zum geringeren Teil ver-



Erstes Richtfest auf dem Kreuzeck.

wirklicht wurde. Das Ausführbare hat er immer sofort tatkräftig begonnen, so den Steig vom Kreuzeck über's Hupsleitenjoch ins Höllental, welcher in Zusammenarbeit mit der Sektion München im Jahre 1909 fertig gestellt war.

Der Bau des Wankhauses, ein Wunsch der Partenkirchener Mitglieder, oft erwogen, wiederholt zurückgestellt, kommt dann im Jahre 1910 doch zustande. Am 10. September war das Richtfest, die feierliche Einweihung am 28. Mai 1911.

In der Partnachklamm hatte die Sektion mit kleineren Wegverbesserungen schon im Jahr 1891 begonnen. Das immer dringendere Verlangen der Bergsteiger und Sommergäste und auch der einheimischen Holztrister nach einem sicheren Gangsteig wurde jedoch erst erfüllt, als sich die Sektion entschloß, auch diesen Kammweg auf ihre Kosten auszubauen, wobei der Staat verlangte, daß keine Eintrittsgebühr erhoben werde. In den Jahren 1910 bis 1912 wurde die Weganlage mit einem Auf-



Die Partnachklamm.

auf das Gebiet außerhalb der eigentlichen Hochgebirgszone verwiesen zu sehen. Und so beginnen schon 1913 seine Pläne, im Gebiet des Oberreintals Fuß zu fassen, freudig unterstützt durch den Bergsteigerkreis der Sektion mit Alois Adam als ihrem Vertreter im Ausschuß. Der Weg zum Oberreintalboden und hinauf zum Schachen wird in diesem Jahr gebaut, und damit hatte die Sektion im schönsten und großartigsten Klettergebiet des Wettersteins Boden gewonnen. Freilich war noch eine lange, zähe Arbeit notwendig, bis das Oberreintal unser unbestrittenes Arbeitsgebiet wurde, aber die damalige rechtzeitige Tat entschied eigentlich doch den späteren Erfolg.

Auch in anderer Hinsicht war damals ein reges Sektionsleben: Es werden zum erstenmal auf unseren Hütten an geführte Jugendgruppen Vergünstigungen gewährt, dem Schutz der in

wand von über 25000 Mark nur aus Vereinsmitteln fertiggestellt. Gewiß eine großzügige Befolgung des Leitsatzes, der Erschließung zu dienen, und besonders, wenn man bedenkt, daß der Weg zu keinen eigenen, sondern zu den Hütten der Schwestersektionen führte. Heute helfen die Eintrittsgebühren aus der Klamm der Gemeinde Partnachkirchen die Schwere der Zeit leichter tragen.

Wohl die meisten hätten sich mit dem bis dahin Geleisteten mit Recht zufrieden gegeben. Aber es konnte einem Mann wie Zjoeppritz nicht genügen, sich nur



Das erste Wanfhaus.

unseren Bergen besonders gefährdeten Alpenpflanzen wird erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet und bei den Behörden ein entsprechender Antrag gestellt. Diese vielseitige und sorgliche Arbeit wurde jäh unterbrochen.

Es kam der Krieg. Still wurde es in den Bergen, unbegangen lagen die Wege, leer die Berghäuser. Die Sektion mußte sich auf die Erhaltung des schon Bestehenden beschränken. Zjoeppritz stellte seine Arbeit sofort um. Er wußte, daß nun jeder Dienst an der Allgemeinheit nur in einer Richtung eingesetzt werden durfte.

Schon am 29. August 1914 bewilligt seine Sektion 1000 Mark für die Kriegshilfstätigkeit, den Vogesentruppen werden viele alpine Ausrüstungsstücke gestiftet, bei Vorträgen Gelder gesammelt. 1915 schenkt die Sektion zwei vollständige Schlaf-

zimmer für die Ostpreußenhilfe und unterstützt neuerdings das Kriegshilfswerk durch einen großen Betrag.

In diesem zweiten Kriegsjahr beging Zoeppritz seinen sechzigsten Geburtstag und wurde auf einstimmigen Beschluß der Hauptversammlung vom 22. Dezember zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt.

Unders, als Siege und Opfer und das entsagende Durchhalten es verdient hätten, ging der Krieg zu Ende. Unbeirrt begann damals Zoeppritz sein Werk von Neuem. Er erkannte, wie wichtig es gerade in jenen Zeiten des Zusammenbruchs war, das gewaltsam Unterbrochene weiterzuführen, die idealen Gedanken des Alpinismus in gefährdeten Zeiten erst recht zu pflegen, um so das Gute hinüber zu retten in eine glücklichere Epoche. Und so setzt bald nach dem Kriege ein zweiter Abschnitt ganz großer Leistungen ein, der nur durch die Inflation eine Zeit lang lahm gelegt ist.

1919 wird der südliche Teil der Ammergauer Berge Arbeitsgebiet der Sektion. An den Eckpfeilern im Osten und Westen, auf der Not und auf dem Daniel, werden Bergkreuze errichtet und die wichtigsten Wege und Steige des Gebiets markiert und betafelt.

Im Jahr darauf gründet sich die Bergsteigergruppe. Zoeppritz ist sogleich mit dabei, er erkennt die Bedeutung der jungen Bewegung von Anfang an, und hat sie bis heute immer nach Möglichkeit gefördert.

Noch 1920 übergibt er der Gruppe, man kann sagen als Wiegegengeschenk, die neuerbaute Stuibenhütte zu treuen Händen. Sie ist von Jahr zu Jahr mehr die Freude und Ferienheimat unserer Skiläufer geworden. Die kleine Hütte entstand in wirklich schweren Zeiten und kam zum großen Teil nur durch freiwillige Trägerdienste und Schenkungen der Mitglieder zustande. Der fünfundsiechzigjährige Zoeppritz hat damals noch Bretter vom Bodenlahntal zur Hütte hinaufgetragen, eine wirklich Beispiel gebende Leistung!

Und noch in anderer Beziehung ist das Jahr 1920 wichtig für die Entwicklung der Sektion. Sie erhält von dem schließlich angerufenen Schiedsgericht am 3. Oktober das Oberreintal als Arbeitsgebiet zugesprochen und damit endlich ein hochalpines



Einweihung der Stuibenhütte.

Zoeppritz übergibt das Haus an die Bergsteigergruppe.

Betätigungsfeld in ihren heimatlichen Bergen. Im nächsten Jahr beschließt eine außerordentliche Hauptversammlung den Bau einer unbewirtschafteten Hütte auf dem Oberreintalboden. Am 15. Oktober stand der Rohbau schon unter Dach, und am 10. September 1922 war die feierliche Einweihung.

1921 tritt die Jugendgruppe der Sektion ins Leben mit Lehrer Bärkl als Führer. Für die Schaffung einer ständigen Jugendherberge im Tal (spätere Tsingtau-Herberge) schenkt die Sektion den Betrag von 1000.— Mark.

Von den Arbeiten der nächsten Jahre dürfen nicht übergangen werden: Die Einrichtung, an Sektionsmitglieder Fahrtenzuschüsse zu gewähren und ihnen so die Möglichkeit zur Erreichung schwer zugänglicher Ziele zu geben. Dann die Anschaffung eines Projektionsapparates für unsere Vortragsabende, und schließlich die Bestrebungen, das südliche Wettersteingebirge und das südliche Ammergebirge zu Naturschutzgebieten zu erklären

1924 wird die Wasserleitung des Kreuzeckhauses verbessert und durch Fassen neuer Quellen weiter ausgebaut.



Einweihung der Oberreintalhütte.

Im Jahre darauf war Zoeppritz bereits 25 Jahre Vorsitzender und konnte, frisch wie ein Fünfziger, seinen siebzigsten Geburtstag begehen. Daß ihn die Sektion bei diesem Anlaß dankbar feierte, bedarf hier wohl keiner längeren Ausführungen. Die Bergsteigergruppe gab ihrer Wertschätzung Ausdruck durch Ernennung zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Die Gemeinde Garmisch, in rechter Erkenntnis seiner ungewöhnlichen Verdienste um das Werdenfelfer Land, ernennt Herrn Zoeppritz zum Ehrenbürger.

Für den Jubilar waren diese ihn gewiß tief beglückenden feiern keine Veranlassung, nun Feierabend zu machen. Noch im selben Jahr wird die Erweiterung des Zoeppritzhauses beschlossen, eine schon lange bestehende dringende Notwendigkeit. Nun, wo der Bau der Schwebebahn zum Kreuzeck Gewißheit wurde, war mit einem Schlag eine ganz veränderte Situation geschaffen, welche die Sektion vor eine grundsätzliche Entscheidung stellte.



Kreuzeck (Fliegeraufnahme).

Sollte der Alpenverein sein Gebiet hier als verloren betrachten, das Feld räumen, die Erschließungsarbeit von Jahrzehnten preisgeben, das Zoeppritzhaus einem Hotelunternehmen überlassen — oder mußte man nicht im Gegenteil die längst erworbenen Rechte, die Vorrechte der Alpenvereinsmitglieder wahren, das Haus den veränderten Verhältnissen anpassen und damit den Bergsteigern und Skiläufern erhalten — wenn auch in gepflegterer Form — worauf doch gerade sie den allerersten Anspruch geltend machen durften? Die Antwort auf diese Frage ist für jeden Alpinisten (gleich welcher Richtung) klar und einfach. Die Verwirklichung aber war für die Sektion nicht so leicht, jedenfalls brachte sie zunächst eine große finanzielle Belastung.

Im Sommer 1926 glich das Kreuzeck einem Ameisenhaufen, bis das neue Haus in der uns jetzt vertraut gewordenen Gestalt nach den Plänen des Architekten Hanns Ostler entstanden war. Für Zoeppritz war dieser Umbau wieder eine ganz außerordentliche Leistung. Vom ersten Plan bis in die kleinen Einzelheiten



Das Alois-Huberhaus auf dem Wank nach der Erweiterung.

der Ausführung hat er alles selber mit durchdacht und im Entstehen beaufsichtigt. Ueber das neue große Haus hörte man nur Anerkennendes, bloß die zünftigen Skifahrer, welche zuerst eine zu weit gehende Verfeinerung abgelehnt hatten, waren nicht ganz zufrieden. Jetzt war ihnen der Touristenraum im Erdgeschoß nicht schön genug, und so trug man nochmals den veränderten Gesichtspunkten Rechnung und baute ihn im Sommer 1928 behaglich aus.

Und dann wurde das Haus wieder zu klein für den immer mehr anwachsenden Zustrom der Uebernachtenden. Als sich eine unerwartete Gelegenheit bot, Kapital zu günstigen Bedingungen aufzunehmen, griff Zoeppritz sofort zu und so wurde im Jahr 1930 das oft erwogene und wieder zurückgestellte Projekt eines Schlafhauses doch noch verwirklicht. Seitdem sind die Klagen über mangelnde Unterkunft verstummt, die hartgesottenern Verfechter der Tölzer Richtlinien und auch anspruchsvollere Gäste können jeder nach Wunsch untergebracht werden.

Der vermehrte Wasserverbrauch machte nun auch den Bau eines zweiten großen Wasserbehälters notwendig.

Das alte kleine Schlafhaus wurde in eine Jugendherberge umgestaltet, unseres Wissens bis jetzt die einzige im Alleinbesitz



Zoeppritz bei der Kreuzeinweihung auf der Not.

einer Alpenvereinssektion. Und seit dem Sommer 1935 ist im Zoeppritzhaus sogar eine Postagentur, welche den Hausgästen und den Umliegern täglich zweimal ihre Post vermittelt.

So ist aus dem kleinen Kreuzeckhaus von 1905 heute eine ganze Siedlung geworden, die nur vom Flugzeug aus in ihrer Gesamtheit eingesehen werden kann. Die jährlichen Uebernachtungen ergeben fünfstellige Zahlen; die Besucher zu schätzen, ist an schönen Wintersonntagen kaum möglich. Wieviel Freude und Erholung und wieviel schöne frohe Stunden hat dieses Haus schon vermittelt!

Und noch einen wichtigen Ausbau brachte dieses Arbeitsjahr 1930: die Erweiterung und Verbesserung der Stuibenhütte.

Im Jahr 1929 ergab sich für das Alois Huberhaus auf dem Wanck dann dieselbe Notwendigkeit, wie für das Zoeppritzhaus. Auch hier hat der Bau der Seilschwebebahn die Vergrößerung der Wirtschaftsräume und die Anlage einer Wasserleitung erzwungen. All diese zum Teil auch technisch schwierigen Probleme wußte Zoeppritz schließlich mit bewährter Umsicht zu lösen.

Seine Höllentalklamm aber bleibt doch seine alte, erste Liebe. Und so baute er ihr zu ihrem 25. Geburtstag ein eigenes Elektrizitätswerk, und seitdem erstrahlt sie zur Freude aller Besucher in schönem Glanze.

Damit ist der Bericht in der Gegenwart angelangt, freilich ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Aber vielleicht gelang es doch, das Ungewöhnliche, das ganz Außerordentliche dieser ununterbrochenen Leistung aufzuzeigen, deren glückliche Nutznießerin die Sektion Garmisch-Partenkirchen ist.

Wenn der erste Eindruck angesichts dieser Riesenarbeit bewundernde Anerkennung sein muß, so stellt sich doch sofort auch das Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit ein für soviel hingebende Aufopferung, nie erlahmende Bereitschaft und Treue zu den Ideen des Alpenvereins.

Eine aus dem tiefsten Innern glühende Liebe und Begeisterung zu den Bergen, wie sie reiner nicht gedacht werden kann, war ihm durchs ganze Leben der sichere Leitstern. Diese große Liebe hat ihn durch alle seine großen Leistungen getragen und macht den Beschenken das Danken schön und leicht.



Der Sektionsauschuß von 1935.  
Stehend von links nach rechts: Haas, Campersberger, Kappelmaier,  
Heinrich, Salisko Adam, Beckert. Sitzend: Weichselsfelder, Zoeppritz,  
Blümel, Beyschlag.

Doch unser Dank wäre nicht ganz, wenn wir nicht ein gutes Teil davon der Lebensgefährtin unseres Führers gäben. Denn sie war durch all die langen Jahre mit ganzem Herzen dabei, bei allen Plänen und Unternehmungen, beglückt durch seine Erfolge, oft auch in stiller Sorge daheim, aber doch immer als echte deutsche Frau voll Vertrauen und Verstehen für das Wesen des tätigen Mannes.

Soll der Rückschau noch ein Ausblick folgen? Die Jahre der schwersten Belastung für die Sektion liegen wohl hinter uns. Ausgebaut und sicher steht das große Werk, gewiß auf lange Zeit keiner Aenderung bedürftig.

Was die Sektion Garmisch Partenkirchen heute ist, das wurde sie durch die Führerschaft von Adolf Zoeppritz. Sie weiß es, und wird es ihrem Ehrenvorsitzenden immer danken.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000268554